

glaubt, daß er eine Tagesmahlzeit durch ein paar Schoppen Bier oder ein paar Gläser Branntwein vollwertig ersetzen kann, der befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum. Die Staatseisenbahn-Verwaltung hat es sich angelegen sein lassen, Aufenthalts- und Unterkunftsräume zu schaffen, in denen sich ein jeder, der durch seinen Dienst der Häuslichkeit ferngehalten ist, ein einfaches warmes Mahl bereiten kann. Das gleiche ist dem Zugbegleitungspersonal dank der in den Packwagen der Züge eingerichteten Kochvorrichtungen möglich. Wo in diesen Kreisen heute trotzdem das Bedürfnis nach Nahrung durch die Sucht nach Alkohol verdrängt wird, da beginnt das Säufertum. Und wo Alkoholisten, da bald Tuberkulose! Möchten vor allen Dingen die Eltern sich stets bewußt bleiben, daß der Alkohol nicht aufbaut, sondern zerstört, und daß deshalb der Alkohol unter allen Umständen denjenigen fernzuhalten und zu verbieten ist, deren Körper und Geist im Aufbau begriffen ist: ihren Kindern! Es ist nichts anderes als ein sträflicher Leichtsin, wenn Kindern, manchmal sogar Säuglingen — erstere zur Stärkung, letztere zur Beruhigung — Wein, Bier oder Schnaps zu trinken gegeben wird. So erzieht man Schwindsuchtskandidaten und noch schlimmeres: ein Geschlecht von Blödsinnigen, Geisteskranken, Verbrechern!

Man hat die Tuberkulose eine Wohnungskrankheit genannt. Diese Bezeichnung trifft nur zu sehr zu, wenn wir an die dumpfen, stickigen Quartiere in den Arbeitervierteln der Industriezentren denken. Auch in den lichtlosen Hinterhäusern, in den feuchten Kellergeschossen und staubigen Dachkammern unserer Großstädte fordert die Tuberkulose ungezählte Opfer. Wie kann es auch anders sein? „Wo die Sonne nicht hineinkommt, da geht der Arzt hinein,“ sagt sehr bezeichnend ein italienisches Sprichwort. Jede Pflanze braucht Licht zum Gedeihen, wieviel mehr der Aufbau eines Menschen?

Wohnung.

Wo der für die Einzelperson vorhandene Luftraum von dem Minimum von 16 cbm auf 4 cbm herabgedrückt ist, da muß in ganz kurzer Zeit aus der Atnungsluft ein Gemisch übertriebender Stoffe werden, das die Atnung benimmt. Wenn wir uns solche Räume nun gleichzeitig noch von mehreren Personen bewohnt und gleichzeitig als Wohn-, Schlaf-, Wasch- und Arbeitsraum benutzt vorstellen, so erhalten wir ein Bild des Wohnungs-elends, wie es heute sicherlich noch existiert, aber doch langsam verschwindet. In solchen Wohnungen kann kein Mensch gesund bleiben. Nicht nur der Gasaustausch in der Lunge, auch der Stoffwechsel, die Blutbildung, Schlaf, Appetit, kurzum alle Lebensenergie selbst des widerstandsfähigsten Organismus muß zusammenbrechen. Damit ist dem Eindringen der Tuberkel-